

Kinder der Straße

Do you enjoy?

Von abgemeldet

Kapitel 5: Wir könnten die Größten sein!

Ein letztes Mal blickte er auf ihre schlafenden Freunde, bevor er sich umdrehte und los lief. "Sasuke!" Erschrocken wirbelte er herum. "Die hatten doch alle geschlafen...", verärgert biss er sich auf die Unterlippe. Keuchend kam ihm Sakura entgegen, "Wohin willst du?" Er drehte sich um. "Weg." "Weg? Wohin?" "Sakura. Es geht nicht mehr. Seit Tagen weiß ich nicht mehr, was richtig oder falsch ist. Shikamaru hätte mich mitnehmen sollen...." Fragend blickte die Rosahaarige ihn an. "Mitnehmen?" Sasuke hob den Kopf. "Ihr braucht mich hier doch nicht mehr, oder?" Sakura legte den Kopf schief. "Dummkopf. Natürlich brauchen wir dich. Wir alle." "Das mit Shikamaru war euch doch auch egal..." Das Mädchen ging einen Schritt auf ihn zu und legte ihre Arme um seine Hüften. "Sasuke... Das mit Shikamaru hat uns alle sehr verletzt. Aber wir können nichts mehr daran ändern. Wenn du jetzt gehst... Gibt es uns nicht mehr lange. Wir brauchen dich." Sasuke tastete nach ihrer Hand und umschloss sie fest. "Die Zeit wird es entscheiden."

Sie drückte zu. "Weißt du noch, was du damals zu mir gesagt hast?", früsterte sie, " **'Wir fliehen zusammen. Wir fangen von vorne an. Wir beide. Wir sind bereit dazu, das weißt du genau. Keiner wird uns daran hindern. Wir werden das niemals bereuen, versprochen. Wir werden das Leben wie einen Film drehen und an der allerschönsten Stelle werden wir einfach anhalten. Wir werden uns nehmen, was wir wollen. Wir werden das tun, was wir lieben. Und am wichtigsten ist: Wir werden nichts bereuen. Nichts.** ' Bereust du es, Sasuke-kun?" Lächelnd blickte der Schwarzhaarige auf. "Nein."

Die Fensterhölen des Hauses waren mit Blechplatten gesichert, die schwarze Eisentür war mit einer Kette verriegelt und versperrte den Eingang. An der Fassade des Gebäudes stand ein Gerüst, am Straßenrand ein großer grüne Container. Normalerweise waren hier tagsüber viele Renovierungsarbeiter beschäftigt, da aber heute Sonntag war, lies sich keine Menschenseele blicken. Es regnete in Strömen. "Mach schneller!", stöhnte Ino und rieb sich fröstelnd die Arme. Gaara entfernte vorsichtig eine der Blechplatten.

Drinne war es stockfinster. In einem großen Zimmer zündete Naruto ein paar Kerzen an, die tanzende Schatten auf die Wand warfen. Die Luft war feucht und kalt, aber es war wenigstens trocken etwas wärmer als draußen. Der Regen brasselte gegen die Platten vor den Fenstern und trommelte auf den Asphalt. Zusammen schleppten

Naruto, Gaara und Sasuke zwei Matratzen aus anderen Zimmern und ein paar kaputte Stühle. Hier und da klebten noch orangene Tapetenfetzen, als Gaara seine Spraydose auspackte und ein großes Anarchisten-"A" an der Wand verewigte.

Sasuke und Sakura lagen auf einer der Matratzen, sie hatten sich in eine zerissene rosa Babydecke gewickelt, die sie am Tag zuvor im Müll gefunden hatten. Ino saß in einer Ecke und beobachtete die Anderen anteilnahmslos. Seit Shikamarus Tod hatte sie kein Wort mehr gesprochen.

In einer anderen Ecke knieten jetzt Gaara und Temari vor einer großen Spiegelscherbe, die an der Wand lehnte. "Bist du bald mit dem Eyeliner fertig?", fragte Gaara seine Schwester. "Gleich...." "Übertreibe nicht, Süße." Temari verdrehte die Augen.

In dem Zimmer sah es aus wie in einer Kirche. Die wenigen Kerzen spendeten Licht, es sah fromm aus.

Gaaras Handy piepte. "Oh... Hi, Ten.... Ja, ich bin grade zu Hause und mach mich für später fertig..... Was? Er ist jetzt im Fernsehen?.... Oh Gott, das würde ich ja echt gerne sehen, aber mein kleiner Bruder besetzt ihn grade.... Ein anderer Fernseher?.... Klar, aber da müsste ich erst ganz nach oben gehen, der steht in meinem Zimmer, bis ich oben wäre, wäre der Beitrag sowieso zu Ende, dieses Haus ist einfach zu riesig.... Ja? Erzähl mir doch einfach später im Club davon, okay?.... Fantastisch!.... Was?.... Klar hab ich deine Nummer gespeichert, du hast sogar 'ne eigene Melodie, 'Crazy in Love'!.... Ja, bis später, ciao bella!" Er klappte das Handy zu.

Er hatte keinen Fernseher. Einen kleinen Bruder ebenfalls nicht. Und schon gar kein Haus. Das Handy hatte er am Morgen einem Passanten aus der Tasche gezogen. "Eines Tages hab' ich mein eigenes Penthaus!"